

**Jugendbegegnung anlässlich
der Gedenkstunde des
Deutschen Bundestages zum
Tag des Gedenkens an die
Opfer des Nationalsozialismus
am 27. Januar 2006**

»Die Gesellschaft des Holocaust«

»Drei Gebote«

»Der Holocaust stellt eine Warnung dar. Er fügt den zehn Geboten der jüdisch-christlichen Tradition drei weitere hinzu:

- **Du sollst kein Täter sein;**
 - **Du sollst kein passives Opfer sein;**
- und
- **Du sollst bestimmt kein Zuschauer sein.**

Wir wissen nicht, ob uns bei der Verbreitung dieses Wissens Erfolg beschieden sein wird. Aber wenn auch nur eine Chance von eins zu einer Million bestünde, dass sich dies durchsetzte, haben wir eine moralische Verpflichtung, es im Geiste der Kantischen Moralphilosophie zu versuchen.«

(Yehuda Bauer: *Rethinking the Holocaust*, Yale University Press, 2001, S. 67)

Ein bekanntes Bild...



Täter

Zuschauer?

Täter

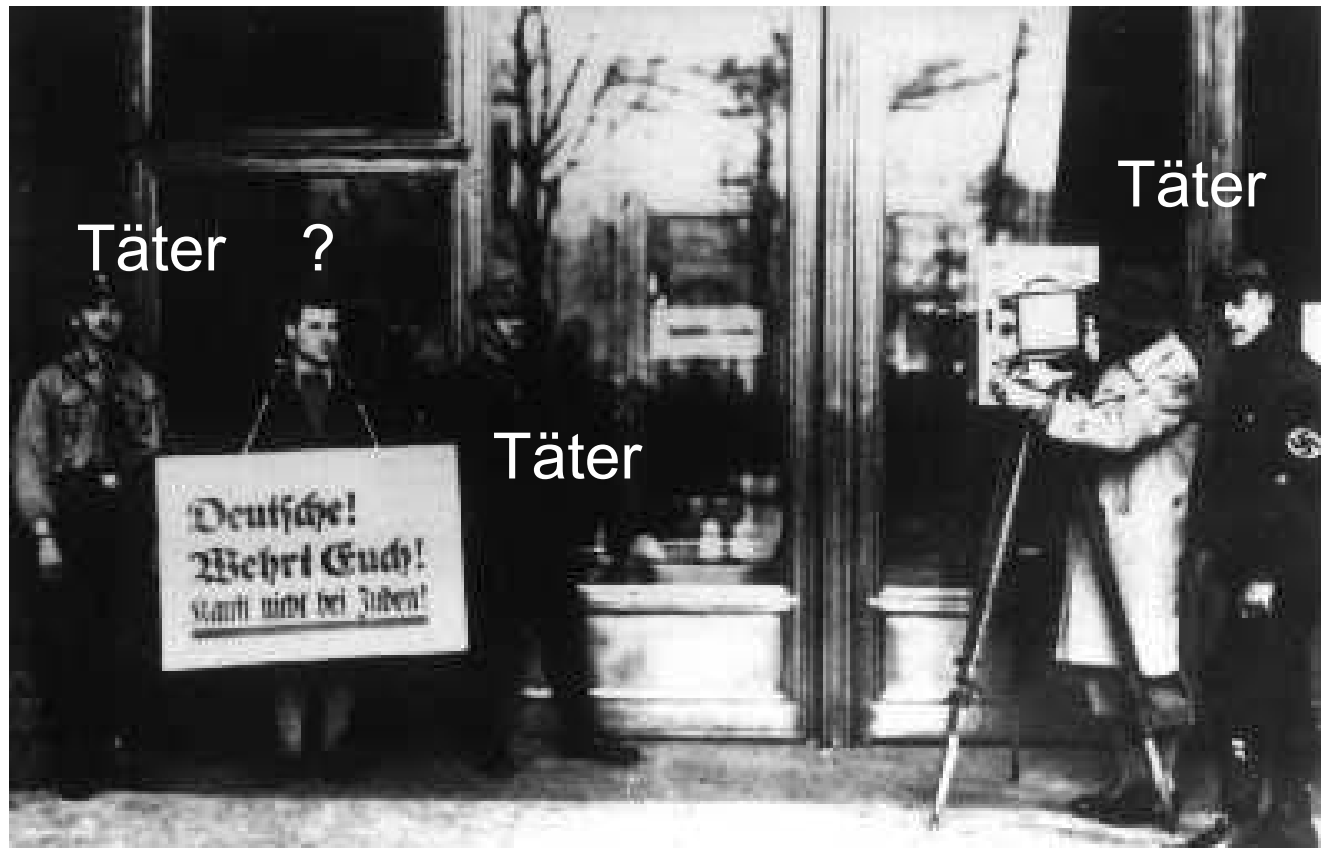
»April-Boykott«, Berlin, 1. April 1933

...ein weniger bekanntes Bild...



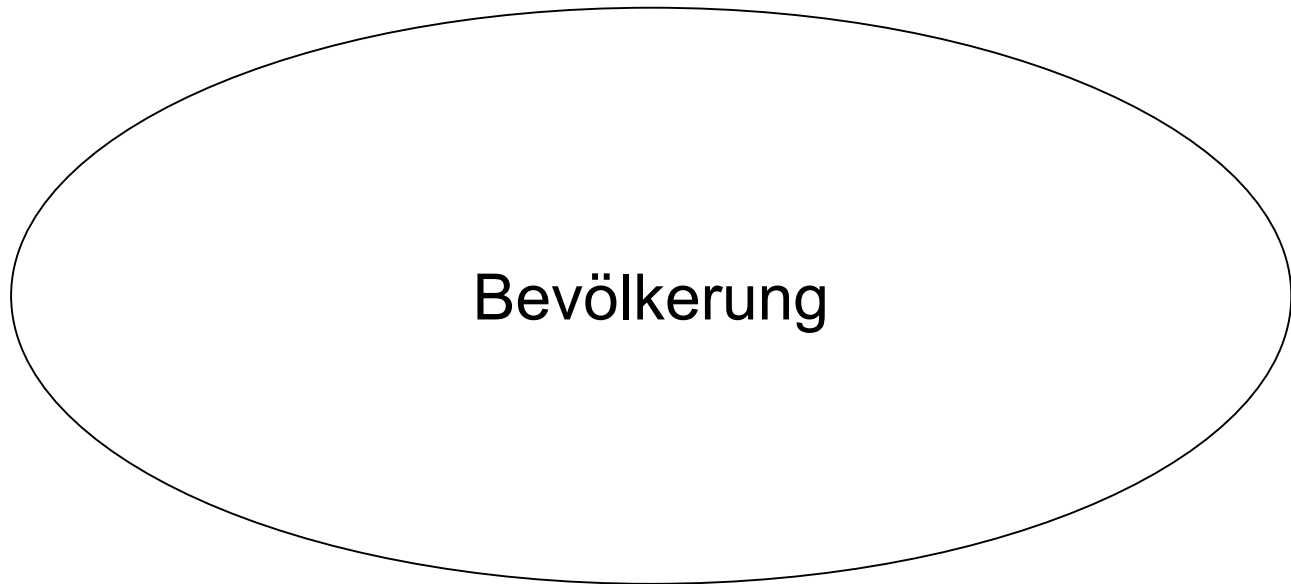
»Boykott«, Ort unbekannt, 1933

...ein kaum bekanntes Bild...



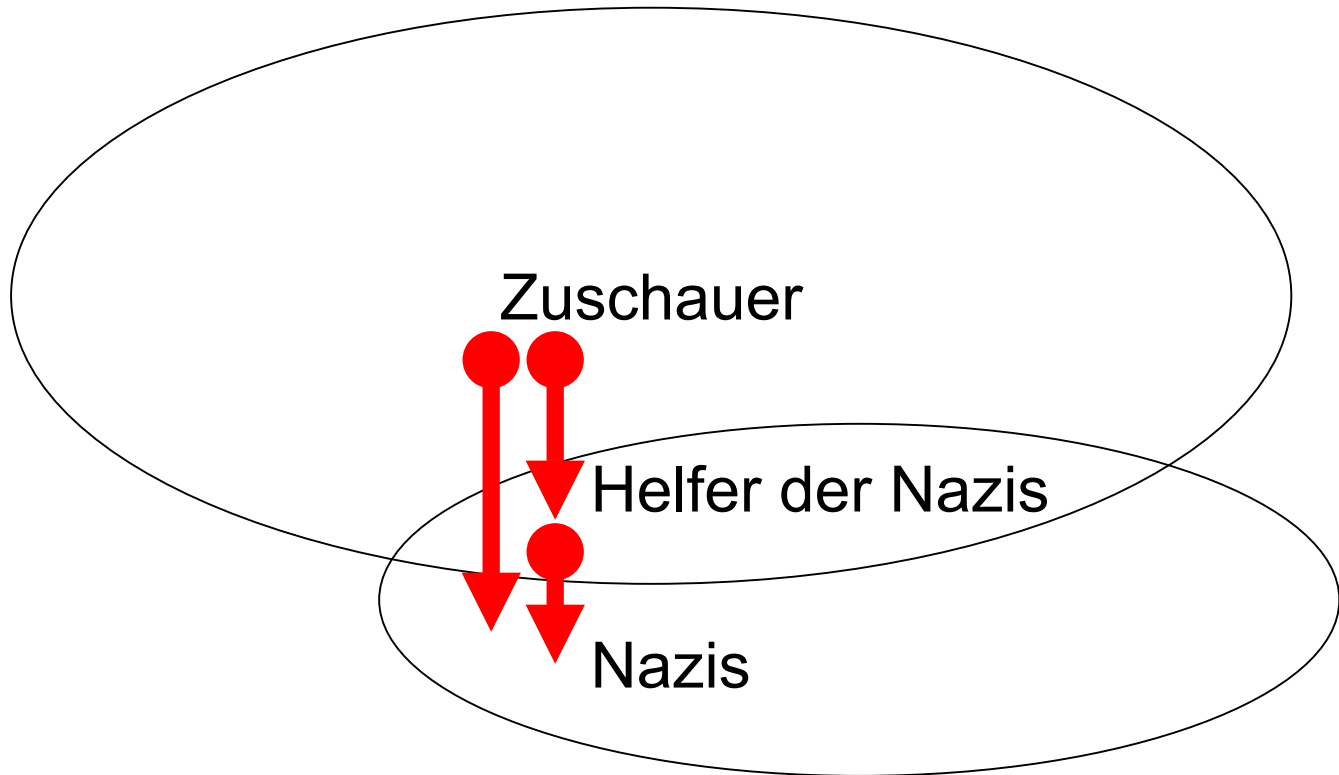
Dresden, 1933

Schema »Die Gesellschaft des Holocaust«

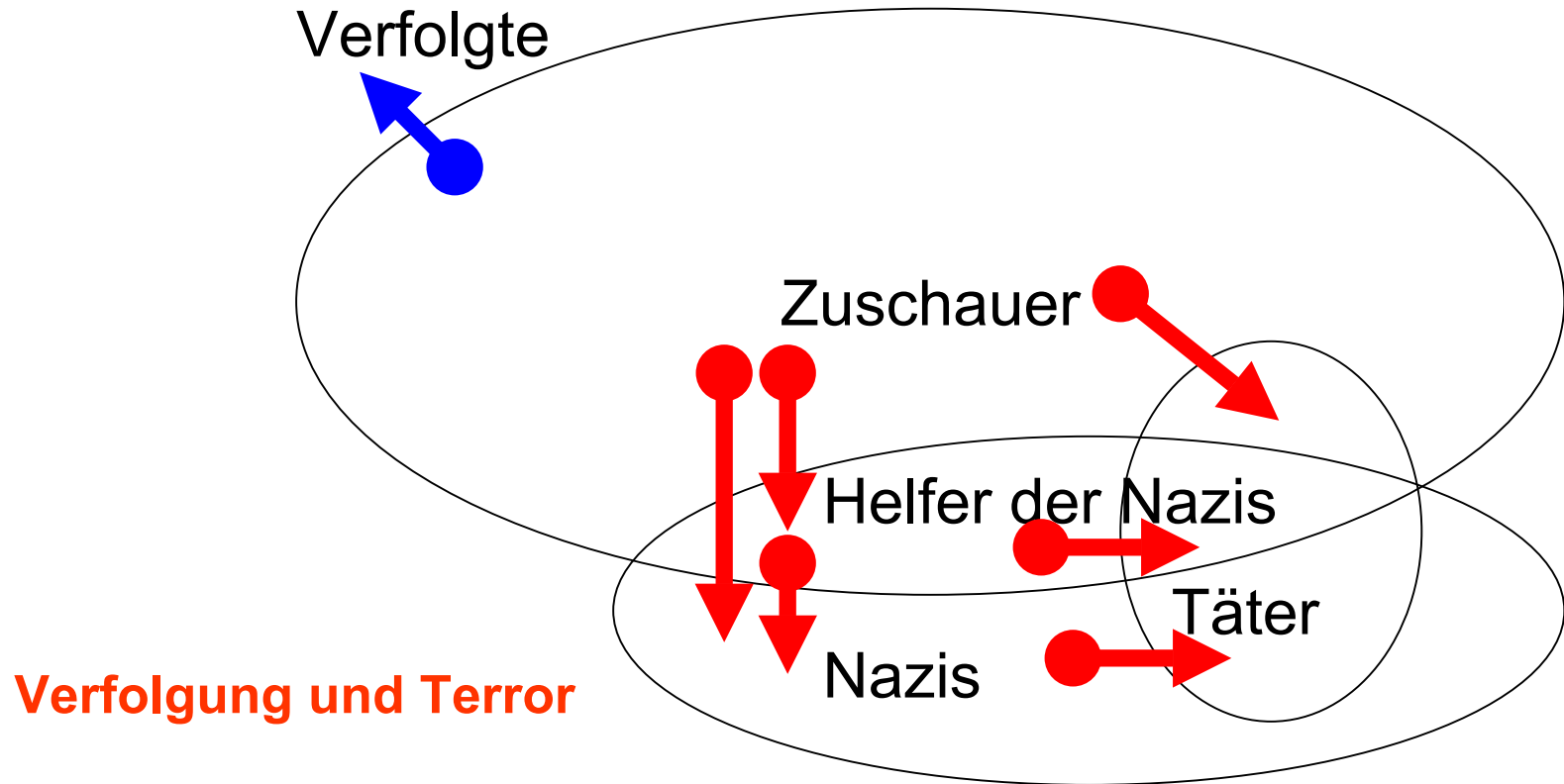


Bevölkerung

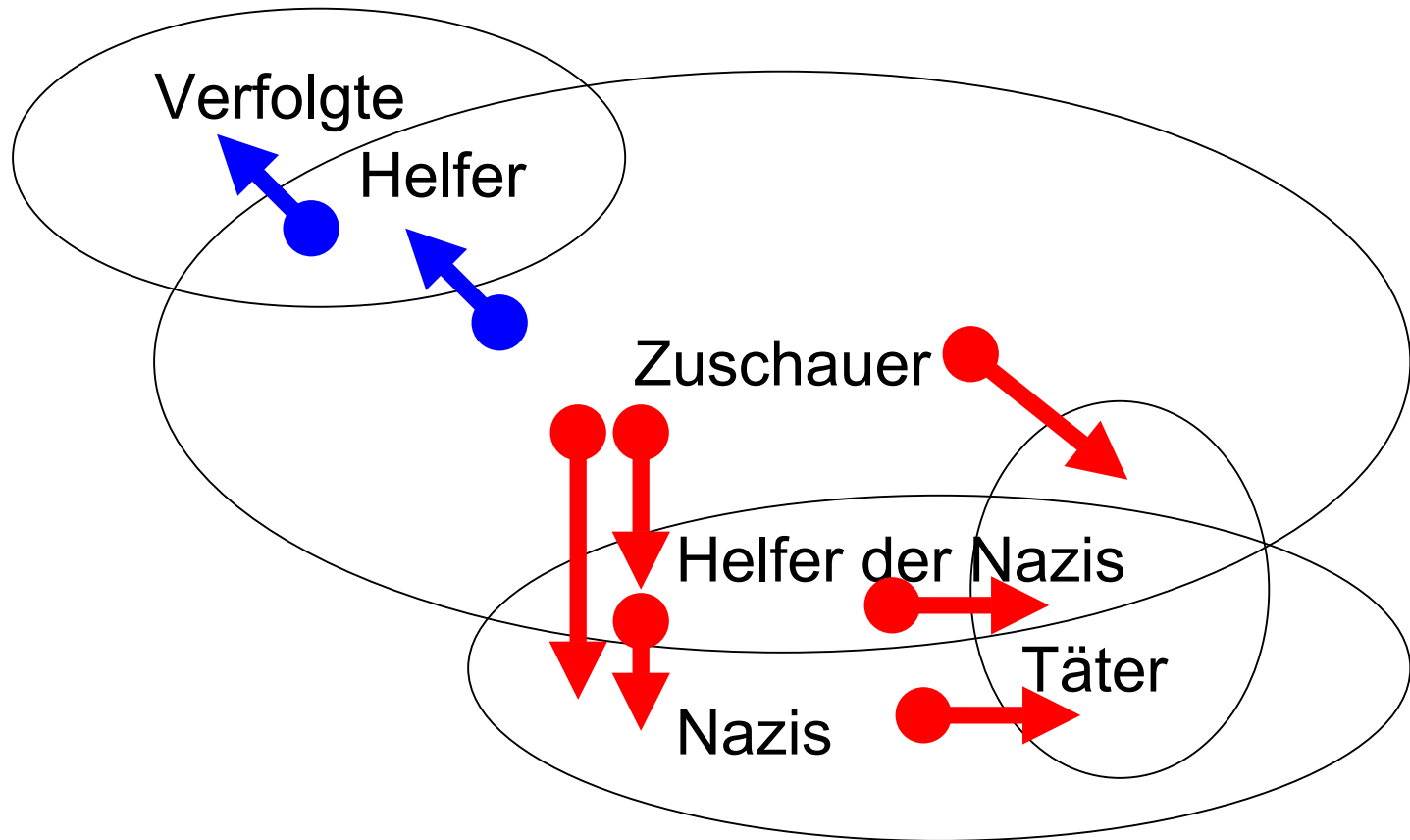
Schema »Die Gesellschaft des Holocaust«



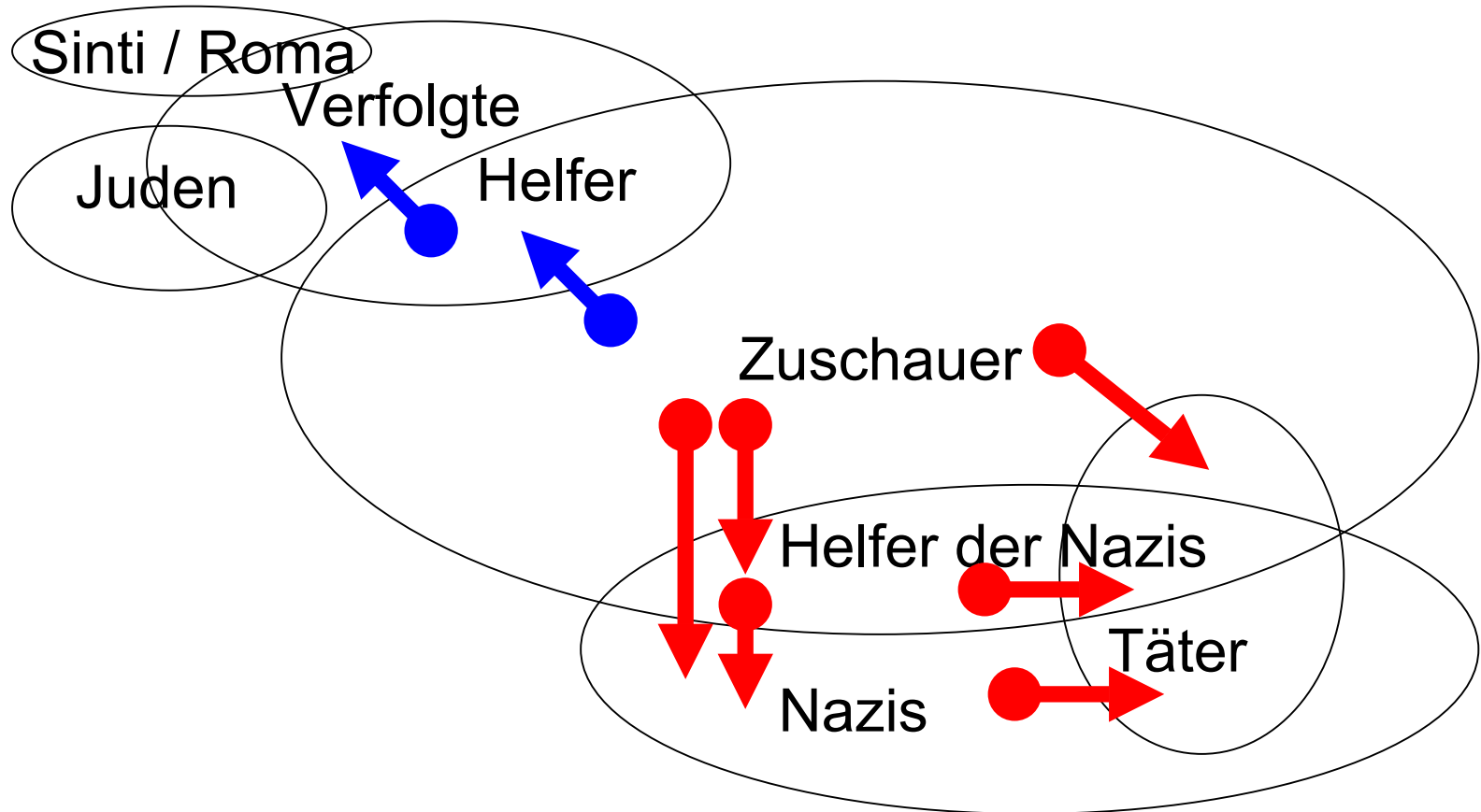
Schema »Die Gesellschaft des Holocaust«



Schema »Die Gesellschaft des Holocaust«



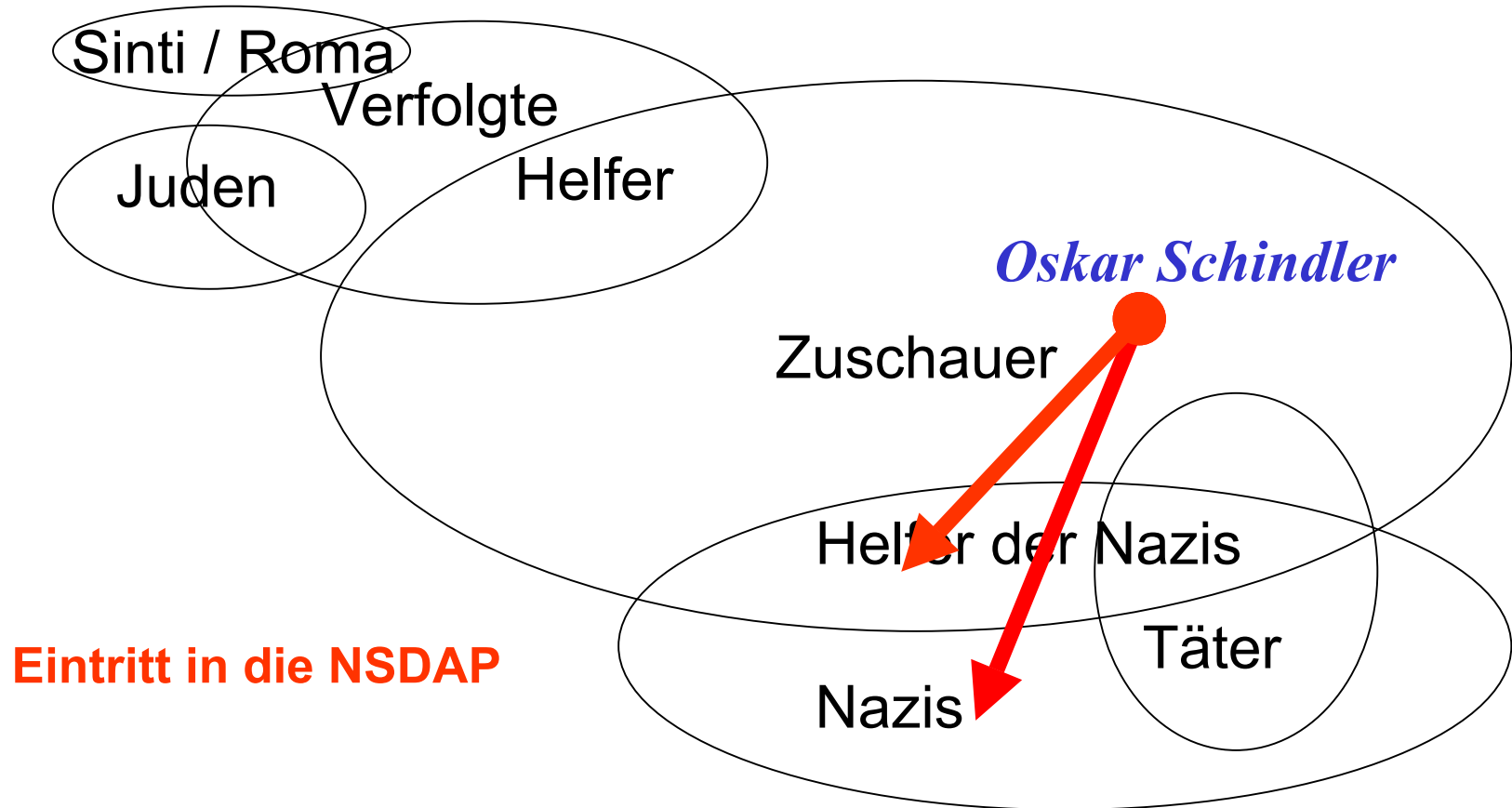
Schema »Die Gesellschaft des Holocaust«



Biografien mit dem Schema deuten

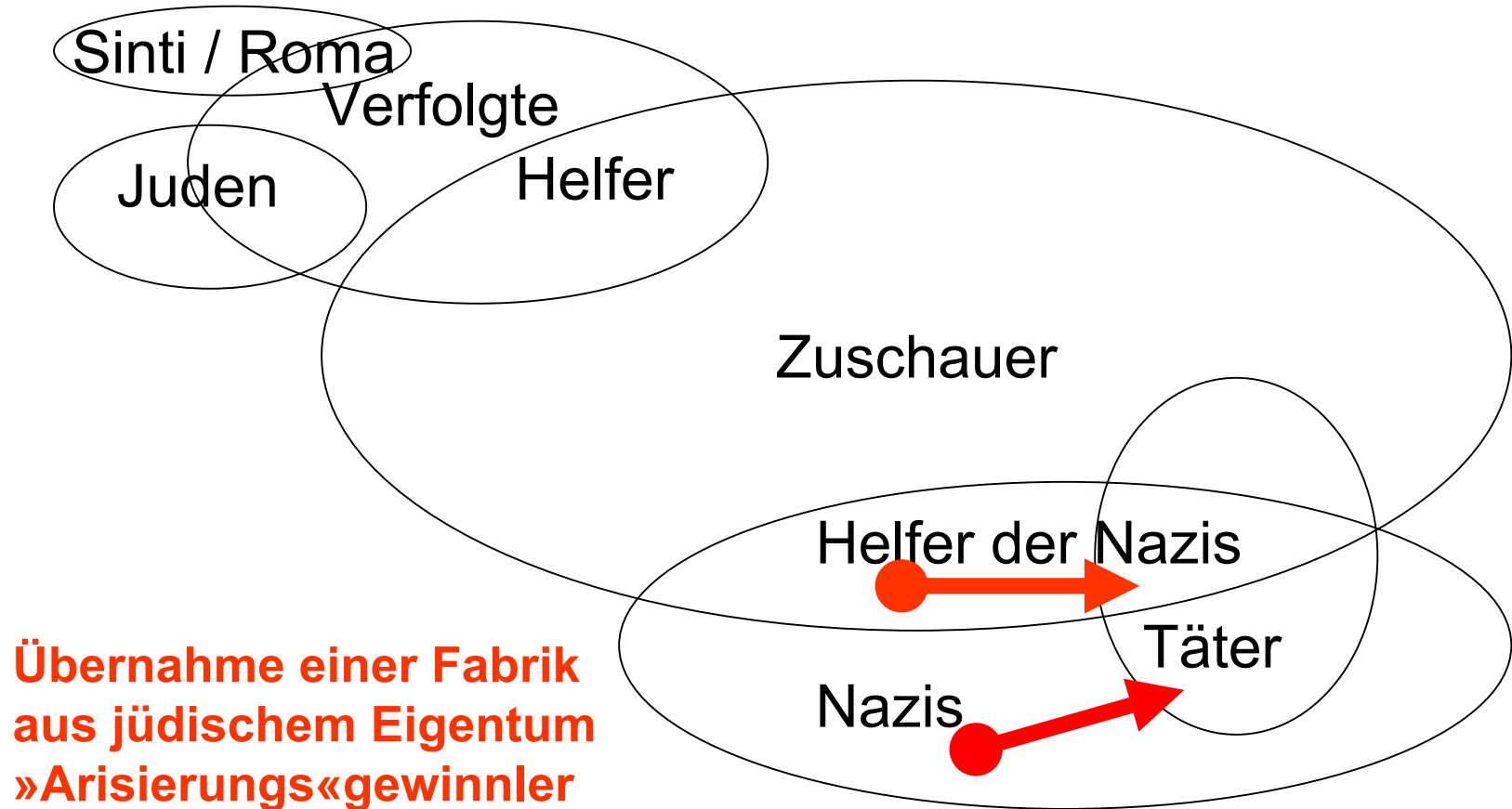
- Individuelle, konkrete Biografien deuten und interpretieren
- einzelne Menschen in Entscheidungssituationen und ihren Handlungsspielräumen vorstellen
- Handlungsoptionen diskutieren
- Motivation und mögliche Ambivalenz der Person konkret diskutieren
- vermutete Handlungsmotivation bewerten
- Handlung diskutieren und bewerten

Biografien mit dem Schema deuten



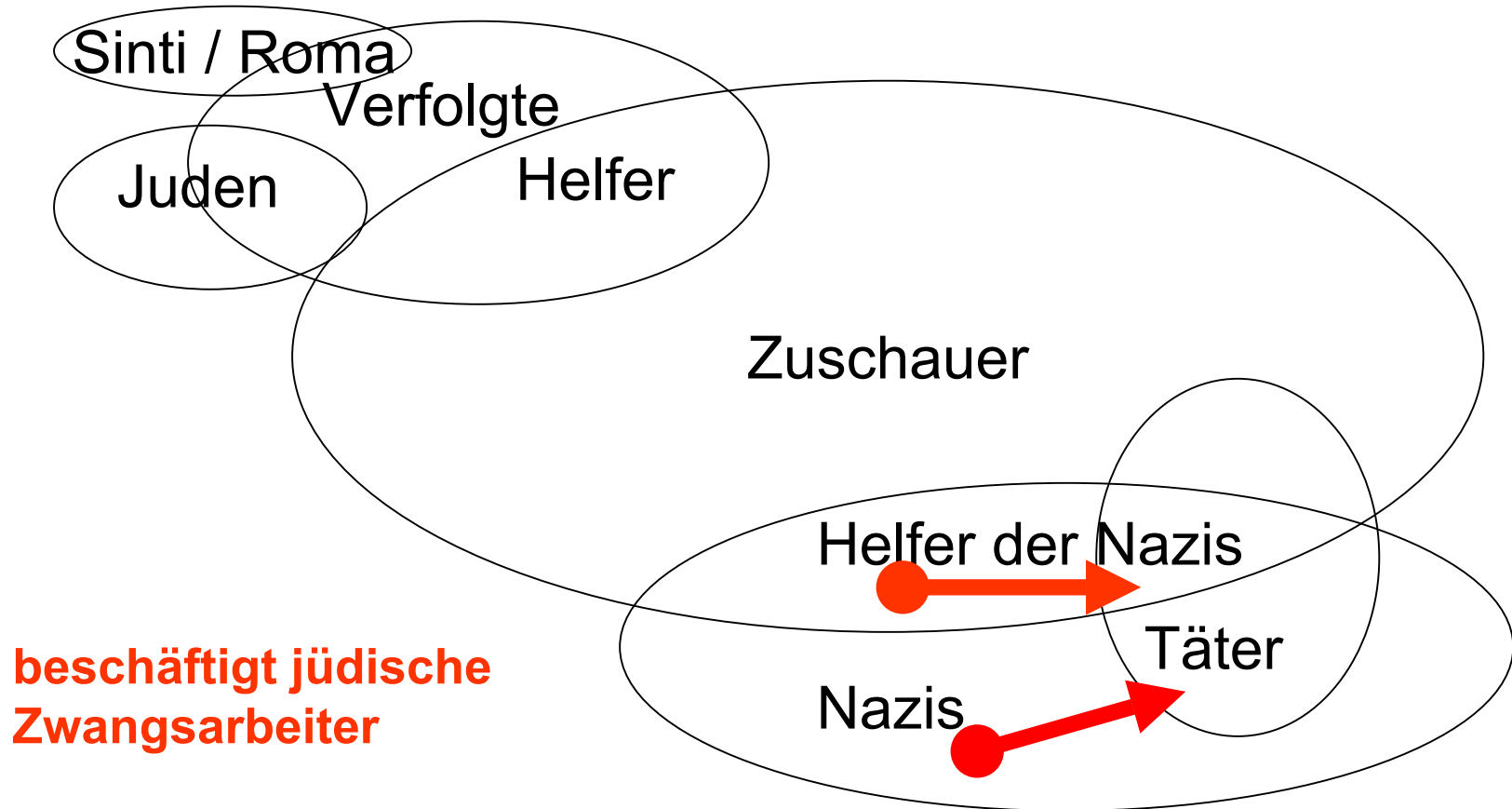
Biografien mit dem Schema deuten

Oskar Schindler



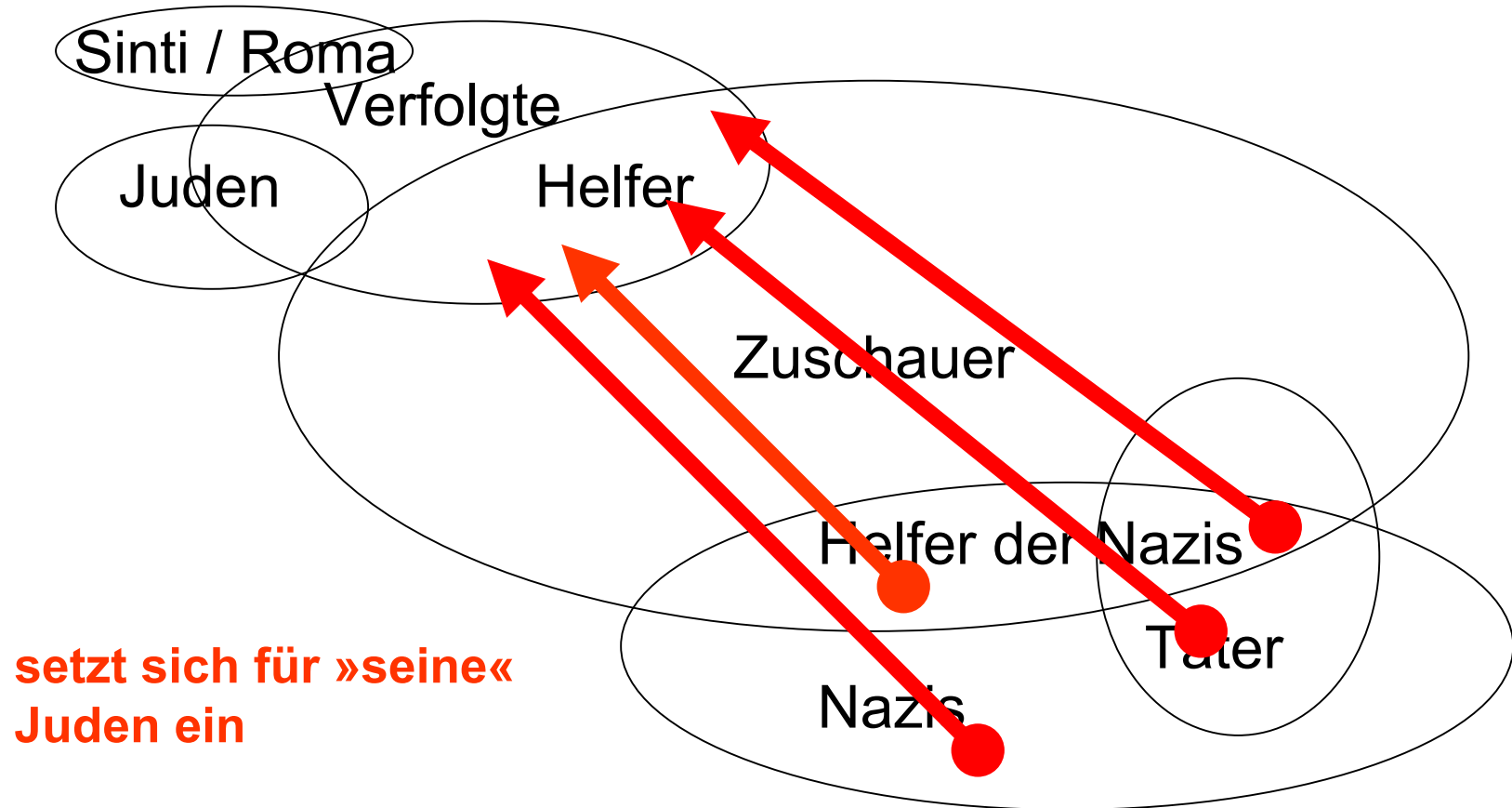
Biografien mit dem Schema deuten

Oskar Schindler



Biografien mit dem Schema deuten

Oskar Schindler



Warum die Täter-Auseinandersetzung?

- Das »**Wiederholungsrisiko**« liegt auf der **Täterseite**. Es bedarf genauer Kenntnisse, wie Zuschauer zu Tätern wurden, wie aus »ganz normalen Männern« (Christopher Browning) Mörder wurden, um einer Wiederholung vorzubeugen.
- In den Worten Theodor W. Adornos: **»Die Wurzeln«** für das Geschehen seien **»in den Verfolgern zu suchen, nicht in den Opfern, die man unter den armseligsten Vorwänden hat ermorden lassen.«** Nötig sei etwas, das er **»einmal die Wendung aufs Subjekt genannt habe. Man muss die Mechanismen erkennen, die die Menschen so machen, dass sie solcher Taten fähig werden, muss ihnen selbst diese Mechanismen aufzeigen und zu verhindern trachten, dass sie abermals so werden, indem man ein allgemeines Bewusstsein jener Mechanismen erweckt.«**
- **Um der Opfer willen** sind wir gehalten, uns auch der Täter und Zuschauer zu erinnern, denn ohne Täter keine Tat!

Der »Falk« Mosbach Harburg

Martha Runzler (1929)



Harry Mosbach (1930er)



Heirat (1.7.1933)

Gültig nur zum Zwecke der Trauung (§ 82 des Gesetzes vom 6. Februar 1875)*.


303/33. **Bescheinigung der Eheschließung.**

Zwischen dem Kaufmann Hermann Mosbach, _____
wohnhaft in ~~Harburg~~ Wilhelmsburg _____
und der Martha Auguste Anna Runzler, _____
wohnhaft in ~~Harburg~~ Wilhelmsburg _____

ist vor dem unterzeichneten Standesbeamten heute die Ehe geschlossen worden

~~Harburg~~ Wilhelmsburg, am 1. Juli _____ 1933.

Der Standesbeamte
Prief (Unterschrift)





*) Die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauung werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

13

Harburg, Bergstraße 5



Mietkündigung (1935)

*Die Stadträte billigen die gegen Frau **Martha Mosbach** seitens der Deutschen  Wohnungsbau-Gesellschaft ausgesprochene Kündigung des Ladens Bergstraße 5 zum 30. September 1935. Es wird beschlossen, die Kündigung aufrechtzuerhalten, weil in der Eheschließung der [nicht-jüdischen] Mieterin, welche Ende 1934 erfolgte, eine bewusste Rassenschändung und damit ein grober Verstoß gegen die nationalsozialistische Auffassung erblickt wird und der Stadtgemeinde nicht zugemutet werden kann, diese Art von Verbrechen durch Duldung zu fördern. Im Falle der Verlängerung des Mietvertrages müsste der **Jude-Ehemann Mosbach** in den Vertrag als mitverpflichtet eintreten, eine Geschäftsverbindung mit Juden lehnt aber die Stadt als alleinige Gesellschafterin der Deutschen Wohnungs****-Gesellschaft ab.*

(Aus dem Sitzungsprotokoll des Harburger Magistrats, 5. September 1935)

Brief von Harry Mosbach aus dem KZ Sachsenhausen (7.8.1938)

Liebste Martha! Liebste Eltern!
Euren lieben Brief vom 31.7. habe ich am 6.8. erhalten und teile ich Euch mit, dass es mir gesundheitlich gut geht! Ich freue mich zu hören, dass das Geschäft noch einigermaßen geht. Betreffs der Auswanderungsmöglichkeit ist es aber unbedingt das Notwendigste, dass

Zur die Seiten beidrehen!

Raum für den Zensurstempel:

Kontrolle des Block-Führers:

Postzentrale K. L. Sh



Konzentrationslager Sachsenhausen

Oranienburg bei Berlin

Auszug aus der Lagerordnung:

Jeder Häftling darf im Monat 2 Briefe oder 2 Postkarten empfangen und auch absenden. Die Briefseiten müssen übersichtlich und gut lesbar sein. Postsendungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden nicht zugehört bzw. befördert. Wartezeitlichen Anstands dürfen nicht empfangen werden. Geldsendungen sind zulässig; es kann im Lager alles gefaulst werden. Nationalsozialistische Zeitungen sind zugelassen, wenn dieselben unter Streifenband direkt vom Verlag ge'ahndt werden.

Der Lagerkommandant.

Meine genaue Anschrift:

Saughäftling

Harry Mosbach

Nr. 6140

Block 3B

Konz.-L. Sachsenhausen
Oranienburg bei Berlin

Oranienb. d. 7.8.38

Liebste Martha!

Liebste Eltern!

Eure über Brief vom

31.7. habe ich am

Zur die Seiten beidrehen!

6.8. erhalten und teile ich Euch mit, dass es mir gesundheitlich gut geht! Ich freue mich zu hören, dass das Geschäft noch einigermaßen geht! Betreffs der Auswanderungsmöglichkeit ist es aber unbedingt das Notwendigste, dass

das Zertifikat da ist, WA dann
das Zertifikat da ist, dann
wird es mir möglich sein, die
anderen notwendigen Formalitäten
eventuell pünktlich zu erledigen!
Das kann aber immer noch einige
Wochen dauern. Hat Hilde alles
Notwendige erledigt? Die direkte
Anforderung soll ja, wie ich weiß,
immer etwas schneller laufen!
Auch ich hoffe, dass meine Zeilen
Euch beim besten Wohlergehen
antreffen!

[...]
Ich ich hoffe, dass meine Zeilen
Euch beim besten Wohlergehen antreffen.
Die Summe von Lotte + Peter sei
ridere ist aufs Herzlichste. Und an

^{die Bekannte hier ist heraus gegeben}
Im übrigen glaube ich kaum, dass es
unbedingt notwendig sein wird, gleich
Passage für mich zu erledigen, da ich ja
noch vorher allerhand zu erledigen habe.
Euer lieber Brief ist ja ziemlich kurz,
hoffentlich schreibt Ihr das nächste Mal
etwas mehr. Für heute seid Ihr
heißlichst begrüßt und geküsst von Euren
Gatten + Sohn

Harry
etwas mehr Für heute seid ich
herzlichst begrüßt u. geküsst von Euren
Gatten + Sohn

Kary

Vorbereitung der Flucht (1938)

Der Polizeipräsident in Hamburg

Polizeiamt Harburg

Hamburg-Harburg am 9. September 1938

Führungszeugnis

Der Martha Auguste Anna Mosbach geb. Runzler
am 4.11.1910 zu Möllenbeck, Kr. Meckl. Schwerin
geboren, wird amtlich bescheinigt, daß ~~xxx~~ - sie - in der Zeit vom 1.7.33 bis heute

Gültig für Auswanderungszwecke und gültig für drei Monate,
vom Tage der Ausstellung an gerechnet.

hier polizeilich gemeldet gewesen und daß über ~~ihn~~ - sie - in den polizeilichen Listen eine Strafe nicht verzeichnet ist.

Gebühr: 2.-- RM



Im Auftrage :

W. Weidemann



Geftaan

Harrys Reisepass (26.9.1938)



Michael A. Ostrowski
Kaiserstrasse - König Square



38
Drei RM
13.8.1938
12/10

DEUTSCHES REICH

J

Der Reichsausschuss für Fremdenverkehr
Verwaltungsgebühr

REISEPASS

Nr. 2062/38

NAME DES PASSINHABERS
Bernhard Mosbach

BEGLEITET VON SEINER EHEFRAU

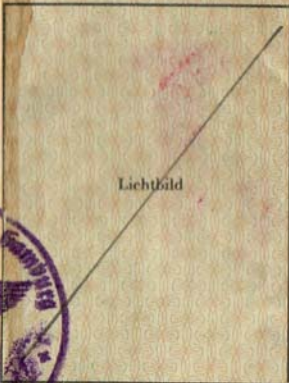
UND VON _____ KINDERN

STAATSANGEHÖRIGKEIT:
DEUTSCHES REICH

13.8.1938
12/10



Ehefrau



Lichtbild



Unterschrift des Inhabers

Mary Ann. Mowbray
und seiner Ehefrau

Es wird hiermit bescheinigt, daß der Inhaber die durch das obenstehende Lichtbild dargestellte Person ist und die darunter befindliche Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.

Hamburg 26. SEP. 1938



Der Polizeipräsident in Hamburg
Polizeiinsp. Hamburg

I. A.

Riese

PERSONENBESCHREIBUNG

Ehefrau

Beruf *Kfm Angestellter*

Geburtsort *Wien i. Oest.*

Geburtstag *6. III 1902*

Wohnort *Hamburg-Harburg*

Gestalt *schlank*

Gesicht *oval*

Farbe der Augen *dk braun*

Farbe des Haares *schwarz*

Besond. Kennzeichen

Brillenträger

KINDER

Name	Alter	Geschlecht
/		

GELTUNGSBEREICH DES PASSES

In- und Ausland

Der Paß wird ungültig am

25. September 1939

Ausstellende Behörde

Hamburg, den

26. SEP. 1938



Der Polizeipräsident in Hamburg
Der Polizeipräsident.
Polizeiamt Hamburg
Abt. VII.
I. A.

Riese



VERLÄNGERUNGEN

1.
Verlängert bis

....., den

Dienststelle

.....

Unterschrift

2.
Verlängert bis

....., den

Dienststelle

.....

Unterschrift

3.
Verlängert bis

....., den

Dienststelle

.....

Unterschrift

Ausgereist mit
Bahlungsmittel in
Grenzkommissariat
Reich
Hamburg 19 NOV 1938

~~Harry~~



Einreisestempel



durchgestrichen, da
Harry über kein Visum
verfügt



doch eingereist

Ausgereist
19 NOV 1938
Grenzkommissariat
Hamburg - Flughafen



mit dem Flugzeug aus
Hamburg geflohen

BRITISH PASSPORT CONTROL
THE HAGUE.
VISA FOR PALESTINE.

GOVERNMENT OF PALESTINE
Department of Migration
Date: 2 DEC. 1938
Permitted to remain permanently in Palestine
as *Immigrant*
SIG: *[Signature]*
Serial No. *[Blank]*
For *SINGLE* Entry
Inspector of Migration

Imm/Cert: No: 114772
Valid for arrival in PALESTINE
on or before 31. III. 1939



GOVERNMENT OF PALESTINE
Department of Migration
Permitted to remain permanently in Palestine
as *Immigrant*
Serial No. *H.P. 7133/9me*
22.12.1938
[Signature]
Inspector of Migration

Declaration no 1680/28
Declared one left van
see please bus band
part of 26 DEC 1938
Left cleared
[Signature]
20/1/39



Thekla Bernaus letzter Brief aus dem „Judenhaus“ Hartungstraße, Hamburg, an die Töchter in Friendsfield, USA (6.12.1941)

Nun wissen wir es: Am 5. oder 6. Dezember geht es fort. Keiner fragt, wohin. Jeder weiß es, und keiner gesteht es sich ein. Wir sind jetzt elf in den zwei Zimmern Hartungstraße. Die Borowers sind die Ältesten und beide krank. Werden sie die Reise überstehen? Wolf B[orower] sagt zu seiner Fanni, es werde das gelobte Land. Und wenn sie wimmert und versucht, das geschwollene Knie auszustrecken, streichelt er sie und sagt, sie müsse sich über die Eisblumen an den Fenstern freuen. Solch schöne Eisblumen dieses Jahr! Wie nie zuvor. Und draußen sei alles so fröhlich, der Krieg nicht zu spüren. Ob sie schon die Fichten und die Tannen gesehen hat, die bald in die Häuser geholt werden. Die Christen schmücken die Tannen; aber wir haben jetzt Chanukka und nicht einmal einen Leuchter, nur die Eisblumen. Eisblumen ersetzen manchmal die Chanukkaleuchter.

Der Kopierstift ist so hart, dass ich ihn mit den Lippen feucht machen muss. Wenn ich alles überdenke, werden meine Lippen trocken, und ich kann nicht mehr schreiben. Für wen schreibe ich? Vielleicht, dass Margarethe und Selma es eines Tages doch noch lesen werden. Ob es in Friendsfield auch so kalt ist? Wo liegt Friendsfield? Es liegt weit ab von Dannenberg, wo ich geboren wurde, und weit ab von der Hartungstraße in Hamburg. So weit ab, dass ich von hier nach da keine Gedanken hinüberschicken kann.

Laura Mosbach stammt aus Bünde in Westfalen und kann Zigarren aus alten Blättern und Zeitungspapier drehen. Aber weder die Wenkels, noch die Grothkopps wollen sie rauchen. Sie ist traurig. Wer will heute schon rauchen!

Am Morgen kommen dreimal hintereinander SS-Leute und wollen unsere Papiere. Wir sagen, dass wir sie schon haben abgeben müssen und dass wir registriert sind. Ob es nicht etwas zum Heizen für den Ofen gibt und einen Arzt für Fanni Borower. Sie grinsen und sagen, wir brauchten keinen Ofen mehr und Ärzte gebe es nicht einmal für die anständigen Menschen. Für die anständigen Menschen, sagt er. Und Fanni Borower sagt, es ginge ihr schon besser. Keine Umstände. Keiner will „Umstände“, weil man dann ausgesondert wird und gleich mitkommen muss. Wer weiß, wohin. Mittags um zwei gibt es für jeden ein Stück Brot, Marmelade und etwas Schmalz. Keiner fragt, ob das zusammenpasst. Wir essen das alles auf. Wie die Ratten, die auch alles aufessen und nicht fragen, ob es zusammenpasst. Dazu gibt es aus einer Kanne heißen Malzkaffee. Dann kommt eine Frau. Dick und grobschlächtig. Leibesvisitation! Sie greift jedem unters Hemd, in die Hosen. Wir müssen die Arme hochhalten und die Beine breit machen. Sie fühlt alles durch und nimmt der alten Borower die Tinktur für das Knie weg. Das sei Alkohol, sagt sie. Und für Juden sei jeglicher Alkohol verboten. Bei Todesstrafe. Fanni wimmert, Wolf hält ihr den Mund zu.

Die Frau sagt, dass sie einen Pullover für ihren Sohn für Weihnachten stricke. Aber so schöne Wolle wie in dem Schal von der Wenkel bekomme man nirgendwo. Die Juden hätten immer alles. Das beste! Aber bald würde sie auch solche Wolle besitzen. Vielleicht morgen schon. Die Wenkel knotet sich den Schal fest um den Hals. Sie will nicht, dass ihr Schal für den Weihnachtspullover der Dicken aufgerippelt wird. Die Frau sagt, dass es morgen in aller Frühe losgehe. Wir würden geweckt, und dann müssten wir auch die Uhren abliefern und die Eheringe. Und wehe, wer etwas verstecke. Ich werde auch mein Geschriebenes abgeben müssen; vielleicht gelingt es niemals nach Friendsfield zu Margarethe und Selma. Niemals! Alles, was wir hier tun und denken, ist „niemals“!

*Der alte Borower erduldet am Nachmittag einen Herzanfall. Wir massieren ihn und müssen frische Luft hereinlassen, obwohl alle frieren. Er ist blau im Gesicht, und wir geben ihm den Rest aus der Kanne zu trinken. „Es wird das gelobte Land sein!“ sagt er immer wieder. „Ihr werdet es sehen!“ Er sagt es und sagt es und hat keinen Glauben mehr an das gelobte Land. Nachdem wir das Fenster geschlossen haben, sind die Eisblumen verschwunden. Es sind weniger Leute auf der Straße. **Zwei schwarze Autos parken vor dem Haus. Bewacher.** In vier Häusern sind wir alle untergebracht. Über uns weinen Kinder. Gegenüber ist Lärm im Haus. Da werden Kerzen angesteckt. Und als es schummrig wird, kommt ein Mann die Straße herunter, der sich als Nikolaus verkleidet vor der Türe. Erst zieht er einen roten Umhang an, dann setzt er eine Larve auf und eine hohe Mütze. Er hat einen Sack in der Hand und eine Rute. Ist heute der Nikolaustag oder morgen? Man vergisst, was ist. Es wäre besser, man könnte noch mehr vergessen. Der Mann kommt in das Zimmer, der Lärm wird stärker. Lichter, Lärm, Freude, Geschenke...*

*Am Abend habe ich einen Weinkrampf. Die Wenkel sagt, dass es wie bei den vorigen Transporten sei. An der Sternschanze stünden die Viehwagen. Offen. Frauen für sich, Männer für sich. In Altona kämen Wagen aus Kiel und Hannover dazu. Wolf will nicht von Fanni getrennt werden. Er jammert, dass er es nicht wie sein Freund Bukofzer gemacht hat. Bukofzer und seine Frau haben sich erhängt. Wozu erhängt man sich? Ich muss alle meine Kräfte zusammennehmen und nur daran denken, dass Margarethe und Selma in Friendsfield in Sicherheit sind. Jetzt ist es kurz vor Mitternacht oder schon später? Drüben feiern sie. Lichter, Wärme. **Der Hauswart kommt und sagt, es wäre besser, ihm alle Wertsachen, die wir noch hätten, in Verwahrung zu geben.** Ich habe nichts. Nur diese Blätter und den Kopierstift. Er besorgt mir einen alten Umschlag. Dort hinein werde ich jetzt alles stecken und ihm geben. Er soll es an Margarethe und Selma schicken. Er verspricht es. Ich schreibe nun nichts mehr. Adieu, meine Lieben. Denkt nicht schlecht von mir.*

Laura und Alfons Mosbach (1938)



Gedenken

Thekla Bernau, 29.5.1900, Dannenberg - Fanni Borower, geb. Schwarz, 21.11.1875, Posen - Wolf Borower, 20.2.1870 Neustadt - [Laura Mosbach, geb. Horwitz, 1.2.1876 Bünde](#) - Zerline Wenkel, geb. Joseph, 2.7.1879 Altona

(Aus der Liste des Transportes vom 6. Dezember 1941, von Hamburg nach Riga)

Bernau, Thekla, 29.05.1900, verschollen in Riga - Borower, Fanni, geb. Schwarz, 22.11.1876, verschollen in Riga - Borower, Wolf, 20.02.1870, verschollen in Riga - [Mosbach, Laura, geb. Horwitz, 01.02.1876](#), [verschollen in Riga](#) - Wenkel, Celine, geb. Joseph, 02.07.1879, verschollen in Riga.

(Aus dem Gedenkbuch der „Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945“, Bundesarchiv Koblenz, 1986)

Hannah and her Sisters

Woody Allen
USA, 1986